

Unverschanzte Herzen

„After The Fall“ – Das Keith Jarrett Trio in großer Form beim ersten Konzert nach Jarretts zweijähriger krankheitsbedingter Auszeit.

That's the story of jazz. Where do those notes go? Or come from? Whatever. Too late. So, it's good that we have recordings.“

Paul Desmond und Audrey Hepburn in einer Piano-Bar. „Schiess' auf den Pianisten!“ – „Du hast zu viele Truffaut-Filme gesehen. Der Typ hat ‚Late Lament‘ von mir gecouvert!“ Das Trio spielt (I'm Afraid) „The Masquerade Is Over“ (1938). Paul kommt in Fahrt. „„Mach mir den Bajazzo!“ Da wird Pagliacci erwähnt, die Oper. ‚Deine Worte bedeuten nicht mehr, was sie mal bedeuteten. Sie waren mal inspiriert, jetzt sind sie nur noch Routine.‘“ Cut.

Das Keith Jarrett Trio lieferte nie Routine. Im November 1998 in der neuen Konzerthalle von Newark/New Jersey, der Stadt von Philip Roth, Sarah Vaughan, Amiri Baraka. „Masquerade“ hatte Bill Evans mit der schwedischen Sängerin Monica Zetterlund aufgenommen. Keiths Nähe zu Bill war schon da, bevor er die erste Evans-Platte hörte. Mit welcher Leichtigkeit er sich von Neuem dem Mysterium nähert. Dass der Pianist die schwerste Krise seines Lebens hinter sich hatte. Das Finale von „Masquerade“ wird ein Kein-Ende-finden-wollen.

Zwei Jahre lang hatte er seine Klaviere daheim nur angestarrt, schwer erkrankt, ausgebrannt, unsicher ob er je wieder auftreten könnte. „After The Fall“. Fall = Krise. Schnitt. „La Chute“, das letzte Prosawerk von Albert Camus: Die Klarheit darüber,

Das Verständnis innerhalb des Trios ist unerreich

dass ein ganzes Leben falsch gewesen ist, führt in die geistige und emotionale Krise.

Im November 1998 wagt sich Keith Jarrett nach einer CFS (=chronic fatigue syndrome)-Erkrankung erstmals wieder in die Öffentlichkeit, und zwar mit dem Trio. Ein vom Mischpult auf DAT überspieltes Konzert, weshalb die Klangqualität nicht den von ECM gewohnten Standard erreicht, dokumentiert diese „Wiedergeburt“. Sogar Proben gab es vorab in seinem Homestudio, da hatte sich der noch stark geschwächte Pianist auf den Bebop gestürzt, Bud Powell feiernd. Dessen Medizin bewirkte, die Kreativität neu zu stimulieren.

„Gary lives in his head a lot. Jack is a heart guy. And I am a skeptic.“

„Scrapple From The Apple“ (1947) von Charlie Parker, als Concerto für einen walking bass, der durch Beton geht. Der Dialog Jack/Keith wie eine Bach-Fuge. Sein Hauptberuf sei der des Zuhörers, denn „wenn du improvisierst und nicht zuhörst, hast du in der nächsten Sekunde nichts zu sagen“. Warum Jazz/Improvisation in Kreisen der Klassik so wenig Beachtung geschenkt wird, verstehe er nicht, haben sie Angst davor?

Das Trio existiert nicht mehr. Garys Hörprobleme hatten sich verschlechtert. Jack war mit anderen neuen Bands unterwegs. Dem Magazin Jazzwise sagte er: „Ich werde jetzt nicht nach Typen fahnden, mit denen ich dreißig Jahre bräuchte, um so gut zu werden, wie wir waren, das ist das größte Problem. Ich denke, unsere Beziehung und das Verständnis, das wir füreinander hatten, sind einfach unerreich.“

„Autumn Leaves“ (1945) oder „Les feuilles mortes“. Die toten Blätter. Verwischte Schritte der Liebenden im Sand. Nichts ist konventionell hier. Jedes Detail verbreitet die Aura des Geheimnisses um sich. Wie Keith das Solo Jacks funky macht, dann das Riff von Gary.

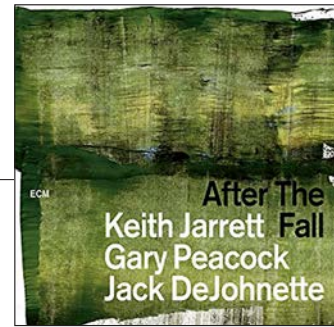
„Bouncing with Bud“ (1946) von Bud Powell, auch „Bebop in Pastel“ betitelt. To bounce = aufprallen. Perfekte Koordination der Hände. „The final frontier! ‚Hello? I have a left hand.‘“ In Videos vor der Krise

sieht man, wie sich der ganze Körper mit aller Kraft in die rechte Hand verkrümmt. „Im Jazz hatte ein Teil von

mir nie die Möglichkeit gehabt, sich auszudrücken: meine linke Hand.“

„Doxy“ von Sonny Rollins entstand 1954 mit Miles für Prestige. Ein verkappeter 16-taktiger Blues, wie Jarrett ihn liebt: „I'm much more influenced by horn-players than by pianists.“ Wahnwitzige Läufe. Sein Wille derart stark, dass er heftige Akkorde gegen Einzeltöne und gegen Jacks Drums setzt, eins ums andere. Er muss gespürt haben, er wurde wieder gesund.

Ein Walzer nach all dem Powerplay: „I'll see you again“ (1929) von Noel Coward für seine Operette „Bitter Sweet“ entstand während eines Hupkonzerts in einer New Yorker Rushhour. Verzauberndes Ende mit leisem Glockenklang, Keiths Lachen.



Musik ★★★★★
Klang ★★★

Keith Jarrett, Gary Peacock, Jack DeJohnette: After The Fall; Keith Jarrett (p), Gary Peacock (b), Jack DeJohnette (dr); ECM/Universal, 2 CDs)

„Late Lament“ (1960) ist eine, nein, die Ballade von Paul Desmond. Von Jarrett gab es sie 1985 in Tokio und '86 in München. Zeitfelder. Die Newark-Version ist nur halb so lang, aber vielleicht die stärkste, als habe ihn ein Schwindel überkommen. „Ich hörte ziemlich oft das Brubeck-Quartett. Ich lebte in Allentown, und in der Gegend spielten nicht viele andere Bands. ‚Late Lament‘ ist ein schöner Song. Paul Desmond kam eines Tages zu mir und sagte, ‚Keep it up, Keith.‘“

„One for Majid“, komponiert von Pete LaRoca, mit dem Keith an der Berklee School jammte, landete 1965 als letzter Track auf Art Farmers „Sing Me Softly of the Blues“. Hart am Wind segelt Keith durch diesen Blues, Jack ist ganz Ohr. Gary fand, einmal habe das Trio damit einen unglaublichen Swing erreicht, „der nicht auf Band kam“. „In der Garderobe ging er auf mich zu und überkreuzte beide Zeigefinger: ‚Weiche, Satan!‘“

„Santa Claus is Coming to Town“ Der Weihnachtsmann? Jack schickt ihn nach New Orleans, Keith wittert die Karibik. Sogar Paul Bley schreckte nicht davor zurück. Jack spielt den Raum, und Keith erfindet einen Vamp wie für Miles. „Ruta and Daitya“ – das Comeback.

Nichts veranschaulicht am Ende dieses Abends in Newark besser als die unglaubliche Version von Coltranes „Moments' Notice“, was Keith Jarrett mit diesem (unübersetzbaren) Satz meint: „Voice-leading is melody-writing in the center of the harmony.“

Karl Lippegaus

(Zitate aus Interviews mit Ethan Iverson, Todd Panken und NPR)